

Vier Sonette von Shakespeare.

(Frei übersetzt von Th. Grf. v. R.)

1.

Der Streit zwischen Herz und Auge.

Mein Aug' und Herz sind beid' in bitterm Streit,
Denn Jedes wünscht dein Bild für sich allein.
Das Aug' möcht's halten von dem Herzen weit,
Das Herz es reißen aus des Auges Schrein.
Das Herz sagt: Fest verschlossen war — ja todt
Der Welt ich, bis dem Bild und seinem Glanz
Mein Inn'res ich erschloß, d'rum gab der Gott
Der Liebe mir's; doch's Aug' verwirft dies ganz.
Den Streit zu schlichten, rufen Beid' herbei
Zu Richtern der Gedanken ernste Schaar.
Was Herzens Theil, was Theil des Auges sei,
Sie lauschen, bis es so ermittelt war:
Dem Aug' gehöret deiner Schönheit Glanz,
Dem Herzen deines Herzens Liebe ganz.

2.

Aug' und Herz im Bunde.

(Als Fortsetzung des Vorigen.)

Mein Aug' und Herz sind friedlich jetzt im Bunde
Und Eines steht dem Andern treulich bei:
Wenn oft umsonst das Auge in die Runde
Nach einem Blicke schweift, das Herz sich treu
In Seufzern quält, — zum Bildniß meiner Liebe
Einladet dann das Aug' mein trauernd Herz.
Und wieder leihet das Herz die sanften Triebe
Dem Auge und der Liebe süßen Schmerz:
So, durch dein Bild und meiner Lieb' Gedanken
Bist, wenn auch fern, du immer nahe mir,
Denn, wo du weilst — sie flieh'n, dich zu umranken,
Und wie mit ihnen ich, sind sie mit dir;
Und, schlummern sie, so weckt dein nahend' Bild
Mein Herz, erlabend Herz und Auge mild.

3.

Treue Liebe.

Was soll ich, der dein Slave, Andres thun,
Als harr'n, bis deiner Wünsche Stund' gekommen!
Denn Dienste nicht und Zeit kann ich verthun,
Eh' deinen ersten Willen ich vernommen.

Nicht darf die Welt und ihren trägen Gang
Ich schmäh'n, wenn zählend Stund' ich reih' an Stund',
Nicht auch der Trennung nur gedenken bang,
Wenn wieder fort mich bannt dein rascher Mund.
Nicht darf, von Eifersucht gequält, ich fragen:
Was thust und wohin eilst du?, sondern blind,
Gedankenlos, ein Slave, nur Eins mir sagen,
Tief seufzend: Glücklich die, die mit dir sind!
So treu ist Liebe, daß, was auch sie mahnt,
In deinem Willen sie nichts Böses ahnt!

4.

Das Herz, der Verstand und die fünf Sinne.

Nicht liebe ich mit meinen Augen dich,
Denn, ach, sie tadeln deine Fehler leis;
Doch läßt beirr'n durch sie mein Herz sich nicht,
Was sie verachten, anzubeten heiß.
Auch meine Ohren kann nicht wohl entzücken
Der Stimme Klang, noch könnte es Geruch,
Geschmack und sinnliches Gefühl beglücken,
Mit dir zu schwelgen in der Sinne Trug.
Doch Kopf und alle Sinne können nicht
Ein thöricht' Herz, daß es dich liebe, hindern,
Ja — deines Herzens Stolz, der es besiegt,
Durch Slavenunterwerfung such' zu mindern.
Arm' Herz! — das darin nur ein Glück errafft,
Daß, die sein Fehl schuf, seine Straf' auch schafft!

Correspondenz - Nachrichten.

Aus Breslau im October.

Seit einiger Zeit hat ein neues Leben sich an unserer Bühne entfaltet. Eine schwüle, einschläfernde Luft ruhte schon seit längerer Zeit über dem ganzen Treiben, aber vorzüglich über unserer Oper. Alles ging hier matten, langsamen Ganges einen Schritt vor und drei rückwärts, und dieser narkotische Hauch, von der Bühne ausgehend, schien auch auf das Publikum überzugehen, das schläfrig dasaß und zuletzt ganz wegblieb. Nun ist mit einem Male Alles umgewandelt, ein neues, reges Leben durchzieht Alles, belebt die Vorstellung und lockt das Publikum en masse in's Theater. Und der gute Geist, dem wir diese Veränderung zu verdanken haben, ist unsere neue Primadonna: Madame Küchenmeister. Begabt mit einer klangvollen, reinen und kräf-